

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage um Nachmittags 5 Uhr, — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthl. 15 Gr. Inzerate nehmen an: in Berlin; A. R. & Fort. S. Engler, in Hamburg: Haase jun. a. M.; in Paderborn: in Albing: Neum.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen den 3. März, 7 Uhr Abds.
New York, 22. Febr. Die Conföderirten haben Charleston verlassen. Charleston ist jetzt von den Unionisten besetzt. Ein großer Theil der Stadt ist verbrannt. Die Conföderirten ziehen nördlich. Schofield und Admiral Porter nahmen das Fort Anderson. Der Fall Wilmingtons wird nächstens erwartet.

Berlin. Die Amtsblätter dieser Woche bringen einen Leitartikel über „Verfassungstreue“ — ein interessantes Thema für die Bauern, welche zu den „Geboten“ sich versammeln. Wenn — sagt die „Presl. Z.“ — das Vorlesen solcher Artikel in den „Geboten“ nichts hilft, dann wissen wir in der That nicht, welches Mittel noch anschlagen soll, um den schärflichst gewünschten „Umschwung“, der sich immer noch nicht sehen lassen will, endlich herbeizuführen. Zuerst die Preisverwahrungen, dann die Artikel der „Nordd. Allg. Stz.“, der „Kreuztg.“ und der vielen neu entstandenen konservativen Blätter, denen sonst nichts weiter fehlt als die Leser, ferner die „Prov.-Corresp.“, allwöchentlich in vielen tausenden von Exemplaren den Kreisblättern beigelegt, und endlich die Amtsblätter, in denen man sonst nur Verordnungen, Bekanntmachungen, Steckbriefe, Substitutionen u. s. w. zu finden gewohnt war, jetzt mit veritablen Leitartikeln. Man wird uns einräumen, es ist das ein ganz ansehnliches Arsenal — und wenn der Umschwung nicht gelingt, an Waffen hat es wahrlich nicht gefehlt. Der neueste Leitartikel der Amtsblätter über die „Verfassungstreue“ belehrt uns nun, daß es in dem Zeitraum von 1850—1858 mit der Verfassung recht gut gegangen wäre; seitdem aber — heißt es wörtlich am Schlusse — „die demokratische Partei, welche in diesen früheren zehn Jahren vom Schauplatz der öffentlichen Thätigkeit verschwunden war, jetzt aber unter dem Namen der „Fortschrittspartei“ wieder thätig hervortrat, in kurzer Zeit die Saat des Unfriedens in das Land streute und die Gemeinschaft zwischen König und Landesvertretung so weit störte und zerrüttete, daß darüber unser Verfassungsleben gerade in dem wichtigsten Punkte, in der Feststellung des jährlichen Staatshaushalts, ins Stocken gerathen ist“ — seitdem sei, so zu sagen, Hopfen und Malz verloren. Da haben wir wieder das alte Lied. Im Jahre 1849 erklärte das Ministerium Mantenusel: mit diesen Kammern läßt sich nicht regieren. Gut, antwortete die Demokratie, macht Ihr's jetzt allein. Was war die Folge? Es dauerte nicht lange, so erklärte das Ministerium Mantenusel: mit dieser constitutionellen Partei läßt sich nicht regieren; als die liberale Partei in Breslau den Grafen Schwerin als Candidaten aufstellte, wurden die Wahlmänner in aller Weise bearbeitet, um die Wahl eines „dem König in aller Weise gefälligen und feindselig gesinnten Mannes“ zu verhindern. Jetzt soll es nach der Weisheit der Amtsblätter wieder die „Demokratie“ sein! Bah, das alte Lied zieht nicht mehr. Träte die Demokratie noch einmal zurück, so wäre es wieder die Constitutionellen, welche ein Zustandekommen des Etatsgesetzes verhindern u. s. w. Jeder Bauer, welcher das Glück hat, dem Vorlesen des erwähnten Leitartikels in den „Geboten“ zuzuhören, wird Euch sagen, daß die Fortschrittspartei oder überhaupt die jetzige Majorität des Abgeordnetenhauses einige Millionen mehr bewilligt hat, als die früheren Kammern. Auch diese Anstaltsartikel werden eben so spurlos verhallen, wie die noch weit staatsmännischeren Artikel der „Prov.-Corr.“

* Nach dem gestern Nachmittag erhaltenen Telegramm soll der Herr Minister des Innern im Abgeordnetenhaufe u. A. gesagt haben: „Die Regierung könne in Preußen auf die Dauer nicht ohne die Majorität des Landes regieren.“ Wir möchten fast glauben, der Herr Berichterstatter habe sich veriphet. Oder sollte sich der Herr Minister wirklich zu Grundfagen bekannt haben, welche, wenn sie aus liberalem Munde kamen, bisher von der „Kreuztg.“ und der „Nordd. Allg. Stz.“ aufs Festigste angefeindet wurden?

* [Wahl- und Schlachtsteuer.] Wir haben gestern mitgetheilt, daß die Versammlung, welche vorgestern hier stattfand, eine Resolution mit großer Majorität annahm, in welcher die Nothwendigkeit der Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer ausgesprochen wird. Aus den Verhandlungen theilen wir noch den Bericht der „Nat.-Stz.“ und der „N. A. Z.“ Folgendes mit: Der Vorsitzende Präsident Lette hob hervor: den Gedanken, diese Steuer aufzuheben, habe schon König Friedrich Wilhelm III. 1802 gehabt, weil sie unsittlich sei und gerade die ärmeren Klassen durch dieselbe am allermeisten bestraft würden. Communitätenschemienel: Die Steuer sei eine ungerechte. Die 76 Städte, in denen diese Steuer noch bestiehe, zählten 2 1/2 Millionen Einwohner, die eine Steuersumme von 3,090,000 Rthl. zu zahlen hätten, das mache auf den Kopf 34 Gr. In Berlin betrage die Einnahme aus dieser Steuer für den Staat 1,086,600 Rthl., also auf den Kopf 1 Rthl. 23 Gr. Hierzu komme noch der Communal-Antheil aus dieser Steuer mit 940,000 Rthl., vor die Steuer auf den einzelnen Kopf auf 3 Rthl. 7 Gr. erhöhe. Berlin zahle also von allen 76 Städten den vierten Theil. Das komme daher, daß Berlin 67 Proc. Arbeiter enthalte, welche hauptsächlich von Brod und Fleisch leben. So z. B. zahle Weizenmehl 39—40 Proc., Weizenmehl Nr. 2, die geringere Sorte, sogar 67 Proc. Steuer, Roggen 12 Proc. u. Die Unkosten, welche den Händlern durch dieselbe verursacht würden, schlugen diese außerdem auf die Waare auf. Die Verhältnisse stellten sich derartig heraus, daß eine Familie von 4 Personen, welche täglich 4 Pfund Brod und 1 Pfund Fleisch verbraucht, jährlich 1 1/2 Rthl. Steuer bezahle, während sie bei der Klassensteuer nur 1 1/2 Rthl. zahlen würde. Dies Verhältniß treffe aber namentlich die ärmeren Bevölkerung, weil der Wohlhabendere mehr Geflügel, Eier, Speise und Fische ac. verzehre. Redner verweist dann ferner auf die nachtheiligen Folgen, welche die Steuer auf die Gewerbe hervorbringe.

Der Mühlenbetrieb werde durch die Mithelligkeiten, welche die 366 Paragraphen des Steuer-Reglements hervorbringen, gestört und könne sich nicht entwickeln. Raum der siebente Theil des Bedarfs an Mehl werde in Berlin selbst fabricirt, die übrigen sechs Siebentel müßten von außerhalb bezogen werden. Ebenso könne wegen der Steuer der Mehl-Handel sich nicht entwickeln. — Hr. Buchdrucker Dittmann: Es scheint ihm mehr ein persönliches, als ein prinzipielles Interesse hier vorzuliegen. Er sei der Meinung, daß es besser sei, das ganze indirecte Steuerwesen zu beseitigen, als auf eine einzelne Agitation sich zu beschränken. Es sei richtig, daß die Wahl- und Schlachtsteuer auf dem Arbeiter laste, allein, wenn die Regierung sich selbst für die Beseitigung derselben ausgesprochen und die Communalbehörden darüber in Berathung getreten, wozu dann noch diese speziellen Besprechungen? Wenn die Gemeindebehörden sich gegen die Beseitigung der Steuer ausgesprochen, so werde die Versammlung auch durch ihre Resolution nichts ausrichten, wenn sie die Communalbehörden nicht bewegen könne, für die Beseitigung dieser Steuer mit einzutreten. — Herr Bertheim: Es handele sich ja eben hier darum, daß man so Manchem, der über die Noththeile der Wahl- und Schlachtsteuer sich noch nicht klar sei — und hierzu scheinen auch viele Mitglieder der städtischen Behörden zu gehören — diese Noththeile speziell vor Augen führe. Die Steuer vertheure die allernothwendigsten Lebensmittel. Weizenbrod sei hier zum Luxusartikel geworden; es koste das Pfund 1 1/2 Gr., während es in England, wo wir unseren Weizen hinschicken, nur 1 Gr. koste. — Hr. Preuß: Er sei aus praktischen Gründen gegen die Aufhebung der Steuer. Die Steuer zerplittere sich in dem Maße, daß sie z. B. bei einem Biergeschendbrod kaum zu merken sei; dagegen sei der Einfluß auf die Kasse des Arbeiters weit fühlbarer, wenn man ihm regelmäßig das baare Geld abhole. Könnte man die Steuer aufheben, ohne eine neue Steuer dafür einzuführen, so wäre auch er dafür, sonst aber nicht. — Herr Bäckermeister Krebs: Es gebe viele Leute, die etwas nicht einsehen könnten, wenn es ihnen nicht klar auf der Hand liege, so sei es auch in dieser Sache. Im Prinzip sei er mit Herrn Dittmann einverstanden, es werde aber noch lange dauern, ehe man alle indirecte Steuern beseitigt habe. Ein Anfang müsse aber doch einmal gemacht werden. Je mehr Aerger Jemand in seinem Gewerbebetriebe habe und je mehr Schere, desto mehr Verdienst müsse ihm auch sein Geschäft abwerfen. Er habe, seitdem er Meister sei, das Biergeschendbrod zwischen 2 1/2 bis 7 Pfund schwer geliefert, von allen seinen Kunden habe aber noch niemals Jemand geglaubt, daß das Brod zu irgend einer Zeit größer geworden sei. Die Bäcker seien doch auch nichts anderes, als Leute, die Geld verdienen wollten, und sie hätten doch auch keinen Grund, das Brod nicht so klein zu backen, als nur möglich. Aber die Concurrenz halte sie davon zurück. Stadtv. Schäffer gegen die Resolution: Man führe an, daß die Stadt 900,000 Thaler jährlich aus dieser Steuer beziehe. Dabei participiren auch die Fremden, deren Zahl doch auf mindestens eine Million jährlich veranschlagt werden kann. Er sei dafür, die Steuer abzuschaffen, wenn ihm nachgewiesen werde, daß sie durch etwas Anderes ersetzt werden könne. Webermeister Kiemann spricht für die Resolution, ebenso Schlächtermeister Dypen: die Schlächter hätten gerade keinen so großen Vortheil von der Aufhebung der Steuer. Wenn aber ein Besenbinder auf dem Lande seine Klassensteuer bezahlen könne, werde dies auch der Arbeiter in Berlin können. Wenn der Arbeiter billiges Fleisch und Brod haben könne, werde er sich dem Brauntwein nicht so hingeben. Auch die Viehzucht werde dann gehoben, die Bodenkultur gefördert und nicht Millionen für Vieh aus dem Lande gehen. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wird die Resolution mit großer Majorität angenommen.

— (Voss. Z.) Dem Vernehmen nach werden zu den Panzern der auf den Danziger Werften im Bau begriffenen Panzer-Kanonenboote in preussischen Fabriken gefertigte Panzerplatten in Anwendung gebracht werden, und zwar nennt man hierfür namentlich die große Eisenfabrik zu Duxau bei Magdeburg, aus welcher allerdings auch schon früher Eisenblöcke zu Strand- und sonstigen Landbefestigungen hervorgegangen waren. Die Anwendung des Eisenpanzers hat übrigens dem Vernehmen nach bei den preussischen Festungsbauten schon in mehreren Fällen stattgefunden und soll dies, wie verlautet, bei den projectirten neuen Festungsbauten in Koblenz noch in erhöhtem Maße erfolgen. Andererseits stehen wahrscheinlich im nächsten Frühjahr schon die Versuche mit dem für die Armirung der Marine bestimmten, nach preussischem System gezogenen 72 Pfänder bevor, welcher ein Geschos von nahe zwei Centnern schießen wird, nachdem zuvor schon die Versuche mit dem ebenfalls zur Armirung von Strandbefestigungen und überhaupt zu Zwecken der Marine neu construirten gezogenen 48-Pfänder ein durchaus zutreffendes Ergebnis geliefert haben. Für die neue Bewaffnung der Feldartillerie ist nunmehr der neue gezogene 4-Pfänder, welcher sich im letzten russischen Feldzuge sehr bewährt hat, auch für die wenigstens theilweise Ausrüstung der reitenden Artillerie in Aussicht genommen worden und hat eine probeweise Theilnahme dieses Geschos zu mehreren reitenden Batterien bereits stattgefunden.

Russland und Polen. (Voss. Z.) Die Gemeinde-Wehr in Posen haben das Recht, Jeden, der irgendwie ihren Verdacht erregt, zu arrestiren und an die Militär-Behörde abzuliefern. Der russische General Krusenstern, der ein Gut im Lubliner Gouvernement besitzt und dessen Verhalten das Mißfallen des dortigen Gemeinde-Wehrs erregte, erhielt von demselben einen verbalen Verweis mit dem Zusatz, daß er ihn arrestiren und nach Jamosc werde abführen lassen. Der General, dem es nicht gelang, den erzkürnten Wehr zu beruhigen, konnte sich aus dieser unangenehmen Lage nur durch schnelle Flucht retten.

— Die Verhaftungen, wegen früher geleisteter Nationalsteuer nehmen im Königreich Polen noch immer kein Ende. Neuerdings sind aus dem angeführten Grunde wieder mehrere Gutbesitzer in den Kreisen Kalisch, Lanczyc und Kawa verhaftet und auf die Warschauer Citabelle abgeführt worden.

Amerika. New York, 17. Febr. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Südcarolina lauten für die Waffen der Union sehr günstig, obwohl sie ausschließlich südstaatlichen Quellen entstammen. Sherman's linker Flügel nahm am 8. d. Grahamsville (an der Augusta-Charlestoner Bahn, 18 Meilen westlich von Branchville); und während Kilpatrick's Cavallerie die westliche Richtung gegen Augusta versetzte, und Blackville occupirte, setzte das Gros über den Edisto und faste, nach Norden marschirend, in dem zwischen Branchville und Columbia an der Eisenbahn gelegenen Orangeburg festen Fuß. Die Richmonder Blätter vom 14. d. berichten hierüber in den Worten: Der Feind stand gestern in Orangeburg. Unsere Truppen zogen sich auf Columbia zurück. Branchville ist zweifelsohne geräumt. (Branchville ist, wie mitgetheilt, jetzt schon in den Händen der Unionisten.) Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung mit Charleston ist zerstört. Der Gouverneur von Südcarolina ruft die gesamte Bevölkerung des Staates, Ausländer eingeschlossen, zu bewaffnetem Widerstande gegen den anrückenden Feind auf. Unterdesen haben 3000 Mann Bundestruppen am 10. eine Landung auf der James-Insel ausgeführt, die Vorposten des Gegners zurückgedrängt und sich in einer Entfernung von 2 bis 3 Meilen südwestlich von Charleston festgesetzt; an der Barre erschienen zugleich 18 neue Dampfer. — In Richmond ist am 9. eine zweite Massenversammlung abgehalten worden, vor welcher der Minister Benjamin und andere Spitzen des Sonderbundes kriegerische Reden hielten. Die Hilfsmittel der Südstaaten zur Erlämpfung der Unabhängigkeit wurden als überreich geschildert(?); sollte die Nothwendigkeit die Aufhebung der Seelüste gebieten, so werde das Volk dem General Lee ins Innere folgen und dort den Kampf fortsetzen, bis der Norden erschöpft die Waffen niederlege. In einer Ordre vom 11. d. forderte General Lee alle vom Heere Abwesende auf, sich binnen 20 Tagen in ihren jeweiligen Hauptquartieren zu melden.

Bericht der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs im Jahre 1864.

(Fortsetzung.) Als wünschenswerth müssen wir die Ausführung eines Projects bezeichnen, welches von den localen Behörden Pommerns angeregt ist; wir meinen die Errichtung eines Sicherheitshafens bei der Stadt Leba. Zwischen Stettin und Memel befindet sich kein Hafen, den aus dem Stund kommende größere Schiffe bei Weststürmen mit Sicherheit anlaufen können. Fast jedes Jahr fordert die See an den Küsten zwischen Leba und Hela ihre Opfer an Menschenleben, Schiffen und Ladungen; auch in dem verfloffenen haben Schiffsbrüche daselbst stattgefunden; die Möglichkeit, in einem Hafen zu Leba ruhiges Wetter abwarten zu können, wird die Ostsee-Schifffahrt gefahrloser machen, die Versicherungsprämien ermäßigen und dadurch unsern Handel erhebliche Vortheile gewähren.

Auch die Herstellung des großen Schifffahrts-Canals, welcher die für Deutschland neu erworbenen nordischen Herzogthümer durchschneiden und somit Ost- und Nordsee verbinden soll, muß als eine wesentliche und wünschenswerthe Sicherstellung unseres Seeverkehrs bezeichnet werden; nicht nur werden durch einen holsteinischen Canal die schweren Verluste geringer werden, welche das gefährliche Fahrwasser im Sund und durch Kattegat und Slagerad alljährlich den Schiffen bereitet; auch der Umstand ist dabei nicht außer Augen zu lassen, daß statt der durch dänische Kanonen beherrschten Sund- und Belt-Canäle unseren Schiffen eine Durchfahrt nach der Nordsee gesichert wird, welche im Norden und Süden von deutschem Bundeslande begrenzt wird, und somit bei einem Kriege mit Dänemark außer dem Bereiche feindlichen Geschüßes liegt.

Im verfloffenen Jahre machte sich der Mangel an ausreichenden Packhofsräumen wieder sehr fühlbar; eine Deputation, welche wir mit der Bitte um Abhilfe dieses schon so häufig beklagten Uebelstandes an die hohe Staatsbehörde nach Berlin sandten, hat zwar das Resultat erzielt, daß die Errichtung eines provisorischen Schuppens zur Unterbringung von Waaren beschlossen und der Bau eines solchen auch ausgeführt wurde, immer aber erwarten wir noch die Inangriffnahme des schon im Jahre 1862 im Prinzip genehmigten Neubaus auf dem Königl. Seepachhofe und können nur dringend wünschen, daß die der Ausführung des Planes im Wege stehenden Schwierigkeiten, welche sich, wie wir meinen, auf die Verschiedenheit einiger mit Bähigkeit festgehaltener Anschauungen der begutachtenden Regierungs-Bau-techniker zurückführen lassen, ohne weiteren Verzug beseitigt werden möchten. Die Errichtung bedeckter Hallen längs des Quais vor dem Seepachhofe, in denen die entlasteten Waaren, bevor sie in diesem letzteren untergebracht werden können, den ersten Schuß gegen Unwetter finden, hat sich in anderen Städten, so in Stettin und Köln, als durchaus praktisch erwiesen; wir würden der Bereitwilligkeit der Königl. Behörden, dem zunehmenden Importhandel unserer Stadt durch eine solche Einrichtung zu Hilfe zu kommen, unseren Dank nicht verjagen können.

Das Gesetz vom 26. März 1864 über die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen wird, wir sprechen diese Erwartung mit Genugthuung aus, von günstigem Einfluß auf die Verminderung der Desertionen von Matrosen im Auslande sein; diese letztere ist auch im verfloffenen Jahre nicht unbedeutend gewesen und ließ den Mangel an tüchtigen Schiffsmannschaften recht fühlbar werden.

Buchere
re Ge-
Corpora-
schen Auf-
haben es
Jesuche an das
mit Sicherheit
alteten, den Lehren
ersprechenden Gesetze-
nachdem deren Besitzi-
schen Gebietes beschlossen und
von der Königl. Staatsregierung den
Zulassung vorg legten Entwurfs einer Pro-
bürgerlichen Streitigkeiten handelt von den
Organen, deren Organisation und Competenz. Es
sichtlich, daß in diesem Entwurfe das von dem deutschen
Handelstage wie von dem deutschen Juristentage aufgestellte
Prinzip der Prävalenz des kaufmännischen Elementes bei
der Zusammenlegung der Handelsgerichte Seitens der Königl.
Staatsregierung als richtig erkannt worden ist, und verspre-
chen wir uns von der Thätigkeit dieser Handelsgerichte den
besten Erfolg für die Schlichtung von Prozessen unter Han-
delstreibenden; bei den tief eingreifenden Umgestaltungen
aber, welche der bürgerliche Prozeß in den altindischen Pro-
vinzen nach den Vorschlägen des Entwurfs erfahren soll, ist
eine schleunige legislativische Erledigung dieser Materie kaum
zu erwarten, und bleibt es daher zu bedauern, daß dem Han-
delsstande die Vortheile aus organisirter Handelsgerichte vor-
ausichtlich so lange entzogen werden sollen.
In welchem Maße die Beförderung der Briefpost-
gegenstände und der telegraphischen Depeschen in
Preußen im vergangenen Jahre zugenommen hat, geht aus
der in No. 22 des preussischen Handelsarchivs abgedruckten
statistischen Uebersicht hervor; nach derselben beträgt die Zu-
nahme der Beförderung von Briefen im Inlande gegen das
Vorjahr über 7 pCt., die von telegraphischen Depeschen aber
33 pCt., obgleich sich die im Betriebe befindlichen Telegraphen-
linien nur um 17 pCt. vermehrt haben. Diese Zahlen ver-
anlassen uns, den durchaus gerechtfertigten Wunsch auszu-
sprechen, daß die Königl. Staatsregierung eine Ermäßigung
des Portosatzes für den ganzen Umfang der Monarchie auf
1/2 für den einfachen Brief beschließen, eine weitere Herab-
setzung der Telegraphengebühren aber bei dem deutsch-öster-
reichischen Telegraphenvereine in Vorschlag bringen möge.

Wir sind zu einem solchen Verlangen um so mehr berechtigt,
als Brief- und Telegraphen-Verkehr auch bei uns im ver-
flossenen Jahre eine ganz erhebliche Zunahme zeigt. Ebenso
wünschenswerth erscheint eine Herabsetzung der noch immer
hohen Gebühren im internationalen Telegraphenverkehr mit
England, Schweden und Rußland; Frankreich und Belgien
sind darin mit gutem Beispiele vorgegangen. Die unterm
28. December 1863 angeordnete Erleichterung der Versen-
dung von Waarenproben und Mustern mit der Briefpost, so-
wie die ganz neuerdings für den internationalen Verkehr an-
geordnete, war eine für den Handel sehr ersprießliche und da-
her dankenswerthe Maßregel; die Königl. Staatsregierung
hat dadurch den Beweis geführt, daß sie ohne Nachtheil für
die Interessen des Staates Verkehrsvereinerleichterungen einführen
kann; um so bedauerlicher ist es, daß sie sich noch immer der
Einsicht verschließt, es könne der Wechselstempelpflicht
ohne Gefährdung des Staatsinteresses auch durch Stempel-
marken für inländische Wechsel genügt werden. In gleicher
Weise haben wir zu beklagen, daß unserm Antrage auf eine
Ermäßigung der Gebühren preussischer Consuln in
Großbritannien bei dem Anlaufen verschiedener Häfen auf
derselben Reise eines Schiffes durch Recept des Herrn
Handelsministers vom 4. Juli 1864 widersprochen ist.
Auch in dem verflossenen Jahre haben wir nur einmal
Gelegenheit gehabt, uns auf Erfordern dem Handelsministe-
rium gegenüber gutachtlich zu äußern; die Frage, ob die be-
stehenden gesetzlichen Vorschriften über die Außercours-
setzung und Wiederincourssetzung von Papieren auf
den Inhaber Unbequemlichkeiten und Mißstände im Ver-
kehr zur Folge haben, deren Beseitigung zu wünschen sei,
haben wir bejahend beantwortet und die vorzüglichste Belästi-
gung darin gefunden, daß zur Wiederincourssetzung von Pa-
piere, welche von Privatpersonen außer Cours gesetzt sind,
nach § 3 des Gesetzes vom 4. Mai 1863 ein richterlicher
Vermerk erforderlich ist.
(Die Zusammenstellung der im Jahre 1864 zu resp.
von Danzig seewärts ein- und ausgegangenen Waaren
und andere Einzelheiten des Berichts lassen wir folgen).

Ost- und Westpreußen giebt es im Ganzen ca. 2000 und unter
diesen 900 schulpflichtige taubstumme Kinder, von denen ca.
350 auf Westpreußen kommen. — Wie weit die Angelegen-
heit der Verlegung resp. Internirung des hiesigen Seminars
geblieben ist, weiß man zur Zeit noch nicht. In Folge der
Aufsorderung des Provinzial-Schulcollegiums, geeignete An-
erbietungen zu diesem Zweck zu machen, haben sich verschie-
dene Nachbarstädte, wie Dirschau, Stargard, selbst Neuteich
beeilt und eine bestimmte Anzahl Morgen Land unentgeltlich
angeboten. Auch Marienburg hat in dieser Beziehung Alles
gethan, was es bei seinen geringen Mitteln und in Rücksicht
auf die Vortheile, welche ihm durch das Verbleiben des Se-
minars hierorts entstehen, thun konnte. Es hat, da bei der
Gründung des jetzigen Seminars ein gar nicht unbedeutendes
Terrain nebst dem darauf befindlichen Schulgebäude gegen
eine ganz geringe Entschädigung dem Fiscus bereits abgetre-
ten wurde, sich erboten, jetzt die zum Bau des Internates er-
forderlichen Morgen Land unentgeltlich zur Disposition zu
stellen, vorausgesetzt, daß das früher abgetretene Establis-
sement an die Stadt wieder zurück falle.

Bermittlung.
— In der Maschinenfabrik von König u. Bauer in
Kloster Dberzell bei Würzburg ist jetzt die tausendste
Schnellpresse in Arbeit. Dieselbe soll in der zweiten
Hälfte d. M. feierlich in der Fabrik eingeweiht werden und
als erstes Werk eine Biographie des Erfinders der Schnell-
presse Friedrich König's († 1833) drucken. Sodann wird
dieselbe nach Berlin abgehen und in der Buchdruckerei von
Franz Duncker aufgestellt werden. Die erste der von König
erbauten Schnellpressen erhielt bekanntlich die „Times“ in
London, und ward das Blatt auf derselben am 29. Novbr.
1814 zum ersten Male gedruckt.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Toni de la Chang mit Herrn
Wilhelm Biegler (Kaufmann-Baekalmer); Fräul. Louise
Biegler mit Herrn Hermann Braßide (Kognit-Heinrichs-
felde); Fräul. Louise Ladeit mit Herrn Gußbeiger J. Ri-
bensham (Salceden-Al. Baum).
Geburten: Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt Köffe
(Rastenburg).
Todesfälle: Herr Kaufmann Friedrich Hecht (Preuß.
Eylan); Frau Dorothea v. Hagen geb. Nebelung (Alt-Perle-
walde).
Verantwortlicher Redacteur J. Kiderit in Danzig.

Auction in Tiege
(bei Tiegenhof.)
Mittwoch und Donnerstag, den
22. und 23. März, von Vormittags
9 Uhr ab, beabsichtige ich mein le-
bendes und todes Inventarium,
bestehend aus: 18 Pferden, 5 Jahr-
lingen, 11 Kühen, 1 Bullen, 2 Och-
sen und Jungvieh, 10 Schweinen,
2 Schafen; 1 Dresch- und Häcksel-
maschine, 1 Reinigungsmaschine,
1 Cylinder-, verschiedenen Sie-
ben: 4 eisenachtigen Beschlagwa-
gen, 1 Puffwagen, 1 Kastenwagen,
1 Berdeckwagen, 1 Victoriowagen,
2 Arbeitsschlitten, 1 großen und 2
gewöhnlichen Kasten-schlitten, 2 Fa-
milien- und 1 Jagdschlitten, 2
Rähnen, Spazier- und Arbeitsge-
schirr, 3 hölzerne und 2 eisernen
Pflügen, 2 Rahmen, 2 Karrbaken
mit eisernen Achsen und Beschlag-
rädern, Eagen u. m. Ackergeräth-
schaft; 1 Mangel, verschiedene Mö-
bel, Haus-, Küchen- und Wirth-
schaftsgeräthe, gegen baare Beza-
hlung an den Meistbietenden zu ver-
kaufen, wozu Kaufliebhaber hier-
durch ergebenst eingeladen werden.
[1852] **P. Penner.**

C. Hess,
Breitgasse No. 93.
Da in den Waffen jetzt ein neuer Um-
schwung entstanden, und die Systeme von hin-
ten zu laden immer mehr beabreht werden, habe
ich meine Percussions-Waffen sehr bedeutend im
Preis herabgesetzt und andere auch solche den
geehrten Jagdliebhabern zu **Schnelllade-**
Befauchung Systemen, um und werde alle
Reparaturen prompt ausgeführt. [1937]

Das Dom. Massimo d. Dsche, Kreis Schwyz,
1/2 Mt. von dem Höpferen Flüsse Schwarz-
wasser entseht, beabsichtigt ca. 190 Morg. gut
bestandenen Forst zu verkaufen. [1531]

Um etwaigen Ueberhäufungen möglichst vor-
zubeugen, bitte ich, die mit zum Waschen,
Modenschnur etc. zugehörigen Strohhüte, gefälligst
bald einzuschicken.
August Hoffmann, Strohhutfabr., Heilige-
geistgasse No. 26 [1195]

**Vier fast neue Vorstechmaschinen aus
der Profowski'schen Fabrik in Za-
senitz von 14, 16 und 18" Stechtiefe,
stehen billig zum Verkauf bei G. Ham-
bruch Volkbaum u. Co. in Elbing.**

**Ein fast neues mah. Billard mit neuen
Bällen, Dagues u. Ladel ist umständlich-
ber billig zu verk. Rab. Breitgasse 74, part
Noth, weiß und gelb Kleesart in ver-
schiedenen Qualitäten, Seradella,
Englisch, Französisch und Italienisch
Ryegrass, Thymothee, echte franzos.
rhein. und Sand-Luzerne, so wie alle
sonstigen Klee- und Grasarten,
Lupinen, Mais, Wöhren und Waid-
samem, Pernauer, Digaer, Memeler,
Eibauer Kron-Sie-Leinsaat, echten Pe-
ruanischen Guano, Chili-Salpeter und
Knochenmehl empfiehlt aufs Billigste
X. Wianasse jun.,
in Stettin, [1686] Frauenstraße No. 31.**

**200 Schiff. schönen Sommerroggen zur
Saat sind zu haben beim Guisowitzer
Schmidt in Brentau.** [1911]

**Eine neue Sendung feiner Kasin-
nade in Broden à 5 Lys 3 A pro
Pfd. in reeller schöner Waare und
einfacher leichter Papierverpackung
empfehl**
M. G. Meyer,
[1938] Heiligegeistgasse No. 118.

**Ein Rehbod ist zu verkaufen bei
[1942] Robert Hoppe.**

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.
Jederzeit Aufnahme unter Beiseinnahme des seit
Jahren beliebten Instituts-Prosectus durch die
Directorin **Sulze Rauch,** Neuwirtlicher. [7824]

**Anaben werden unter soliden Bedingungen in
Pension genommen von dem Appellations-
Gerichts-Actuaris Gronemann in Marien-
werder.** [1591]

**Zu einer neu zu errichtenden Ziegel-Fabrik
mit Ringofen, in unmittelbarer Nähe einer
großen Stadt, wird ein sachverständiger Ziegel-
meister als Compagnon mit 1-2000 Thlr. ge-
sucht. Das nöthige Capital und Material ist
vorhanden. Adressen werden angenommen unter
No. 1889 in der Zeitungs-Expedition.**

**Ein und ebendortiger Kammergärtner, der die
Ananas-Culture wie Bienezucht gut ver-
steht, findet auf dem Rittergute Kurlenfeld bei
Nordenburg in Ost-Preußen eine vortheilhafte
Anstellung. Zeugnisse über Fachkenntnis und
Moralität sind portofrei an das Dominium da-
selbst einzusenden.** [1582]

Wasserheilanstalt Königsbrunn
oben bei Dresden, Station Könnstein. An-
wendung des Wassers in allen Temperaturgraden,
in geeigneten Fällen in Verbindung mit
Mineralwasser, Moth und grom. Kuren.
[1403] Besitzer und Dirigent **Hr. Puzar.**

**Ein junger Inspector, vom Militärdienst be-
freit, auch der Amtschreiberei kundig,
wünscht zum 2. April d. J. eine Anstellung,
entweder allein oder als 1. Inspector eines
großen Gutes. Adressen werden in der Expe-
dition dieser Zeitung unter No. 1813 erbeten.**

**Die Hamburger Handels-
Akademie**
bietet in ihrem Pensionate, sowohl fremdem und
einheimischen Jünglingen, zur schnellen und gründ-
lichen Erlernung der modernen Sprachen, als
ganz besonders der sich dem kaufmännischen Be-
rufe wohnenden Jugend, die bestmögliche Ge-
legenheit, sich für das spätere Geschäftsleben
entsprechend und praktisch vorzubereiten.
Da die Vorbereitung, welche Gymnasien,
Reals- und Bürgerschulen gewähren, wie die
rein praktische Lehre sich zur zeitgemäßen Aus-
bildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr
als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Be-
such einer Handels-Akademie als das Zweckent-
sprechendste. Hamburg als Welthafen mit seinem
allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmän-
nischen Bildung außergewöhnliche Mittel und
Vortheile, welche dem Jünglinge die Erzielung
der günstigsten Resultate sichern, als auch den
Gleuten die Anbahnung ihrer zukünftigen Car-
riere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan
in drei Haupt- und zwei Vorbereitungsklassen
zerfällt, ist in gesunder und schöner Gegend,
wenige Minuten außerhalb der Stadt belegen
und steht unter specieller Aufsicht der Behörden.
Der Unterricht wird vom Director im Verein
mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglich-
ster Wissenschaftlichkeit in hervorragender
Tendenz erteilt und umfasst das Ganze der
benutzigen Handelswissenschaft inel. fremder Cor-
respondenz, Mathematik und Naturwissenschaften,
Sprachunterricht in den Oberklassen nur von
Nationalen. Deutsch, englisch, französisch und
spanisch als Conversationsprachen.
Latein, italienisch, russisch, dänisch und schwe-
disch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exer-
ciren und Schwimmen nach Wunsch der Aelteren.
Das Nähere wolle man gefälligst aus dem
Prospect, welcher von der löbl. Expedition d. Ztg.
gratis verabsolgt wird, ersehen, auch ist der Un-
terzeichnete zu jeder Auskunft bereit.
[1763]

Louis Schröder, Director.
Der Danziger landw. Verein versammelt sich
Freitag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr,
im Bol'schen Lokale zu Braus.
Tagesordnung:
1) Berathung über eine in Gemeinschaft mit
dem Popyoter Verein in Danzig zu errich-
tende Producten-Börse resp. Gründung eines
Beschaffungsvereins. Referent Herr General-
Secretair Martini.
2) Wie stellt sich der Futtermittel-Verkehr
gegenwärtig dar? Ist die Vertheilung von
dem Schrot von selbstgebauten Getreide, bei
den heutigen Preisen? Referent Herr Wend-
land-Mellin.
3) Mittheilung der Erfahrungen, welche beim
Futtern von Vefuch- und Futtermehl an
Wiederkäuer bei Tränner und bei nasser Fut-
terung gemacht worden sind.
4) Unter welchen Umständen empfiehlt es sich,
das Streubrot kurzgeschritten einzufüttern?
5) Auefstellung der Grünsüßwarte pro 1864.
Die von Berlin erwarteten Proben von
Lupinen etc. sind eingetroffen und stehen bis
zum 9. März cr. im General-Secretariat, Post-
Gaden 51, zur Ansicht aus.
Der Vorstand.
A. Meyer. [1936]

Für Unternehmer.
Ein betriebamr und anständiger junger
Landwirth sucht zur rationelleren Betreibung der
Wirthschaft seines Gutes einen anständigen
Compagnon mit wenigstens 5000 Thlr. Ver-
mögen. Adressen unter No. 666 nimmt die
Expedition dieser Zeitung entgegen. [1709]

Ein gebildeter junger Mann, der die Land-
wirthschaft zu erlernen wünscht, findet gegen
angemessenes Kostgeld ein Unterkommen in Buc-
zed bei Bischofswerder. [1928]

Ich wohne 2. Damm 16 u. b. tgl. v. 8-10
U. Vorm. u. v. 1-3 U. N. 3 spr. Unter-
mittheilung behandle ich unentgeltlich. [1940]
Dr. Geseus, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtsh.

Zuckau, den 9. März.
Das Fallhaus in Berlin.
Dieses Etablissement ersten Ranges, wel-
ches abendlich mit Concert und Ball eröff-
net ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit
Fontaine, Hallen etc. auf das Elegante und
Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird
hiermit dem geehrten Publicum bestens em-
pfohlen. [1855]
Achtungsvoll ergebent
Rud. Gräbert.

Einverkauft.
Die Ziehung der Dombau-Prämien-Col-
lecte findet statt, sobald 500,000 Loose abge-
setzt sind. Wie wir hören, soll diese Zahl bald
erreicht sein. Es wäre nun wohl im Interesse
aller Mitspielenden wünschenswerth, daß die
jenigen, welche sich bei dieser Lotterie noch be-
theiligen wollen, dies recht bald thäten, damit
die Ziehung endlich stattfinden kann.
Mehrere, die schon im Besitz von Dombau-
Loosen sind.

**Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler.**
Angekommene Fremde am 3. März 1863.
Englisches Haus: Rittergutsbes. Graf v.
Klontowbröm a. Kornitz v. Below n. Gem. a.
Augusta. Gutsbes. Grolp n. Kam. a. Bilawen.
Buchdruckereibes. Hejnye a. Braunsberg. Ban-
quier Baumann a. Warschau. Kaufm. Wald a.
Liv. pool, Döring a. Jüterburg, Frau a. Cassel,
Gräny a. Königsberg, Jabns u. Wildfang a.
Bremen, Steinmann a. Berlin.
Hotel de Zaoren: Gutsbes. Giese a. Schön-
lanke. Schiffscapitain Wächter a. Billm. Kreis-
richter Böhm a. Berlin. Rabbiner Dr. Cassel
a. Schwerin a. W. Kaufm. Koebke a. Stolp,
Erdmann a. Halle, Rosenber a. Düsseldorf,
Jormer a. Cöln.
Hotel de Berlin: Kaufm. Binder a. Mainz,
Springer u. Danisch a. Berlin. Doogen a.
Düren, Arant a. Bromberg, Dewald a. Hamburg.
Walker's Hotel: Rittergutsbes. Baron v.
Rakfelde. Lewino. Timrod a. Jägerwo. Gutsbes.
Lebahn a. Trampitz. Kaufm. Abim a. Elbing,
Beneder a. Königsberg. Frau Prediger Pohl a.
Plesin.
Hotel zum Kronprinz: Pianofortefabr.
Wegner u. Frau Hotelbes. Schotte n. Jrl. Cousine
a. Marienburg. Kaufm. Schreiber a. Stettin,
Kredelberg u. Heinrich a. Varmen, Israel a.
Mainz.
Hotel zu den drei Möhren: Fabrikant
Ehler a. Königsberg. Kaufm. Bömler, Siebenborn
u. Waldenburg a. Berlin, Davidsohn a. Posen,
Zindgraf a. Offenbach, Schöpd a. Marienwerder,
Werner a. Stettin, Krebs a. Königsberg.
Deutsches Haus: Gutsbes. Brüa a. Les-
kau. Pfarrer Naglowski a. Soldau. Kaufm.
Wischer u. Bergament a. Berlin.
Hotel de Stolp: Gutsbes. v. Domolski a.
Garcz. Verbermstr. Schellys a. Neustadt. Kaufm.
Müller a. Schwyz, Seefeld a. Schlawe u. Müller
a. Danzig.

Holzverkauf.
In Pom. dien neben zum Verkauf:
250 Klafter 1 1/2' buchene Kloden,
50 " 1 1/2' birchene " "
300 " 3' " " "
200 " 3' erlene " "
6000 Cubitfuß buchene Bohlen,
6000 " birchene " "
Eggbalken, Felgen, Speichen, Mühlenkämme,
Getriebsböcke etc.
Pomehlen, den 25. Februar 1865.
Der Forstverwalter.
Christoph.

Ein Wassermühlengrundstück
von 8 Hängen u. Schneemühle, das Alleinige
in einer am schiffb. Flüsse u. Eisenbahn belege-
nen Handelsort, mit neuen maff. Gebäuden,
herrschaftlicher Wohnung und Garten, soll mit
16,000 Thlr. Anzählung verkauft werden.
Durch die äußeren günstige Beschäftigung
ist das Grundstück sicher und rentabel. Fr. Adv.
unter 1934 bef. dort die Exp. d. Ztg.

**Ein sehr frequentes Restaurationstotal
verbunden mit großem Salon, Garten und
Regelbahn etc. ist für 12,000 Th., bei 4000 Th.
Anzählung zu verkaufen durch
F. S. Strobel,
Eibau, Hospitalstr. 2.
Dasselbst ist ein Repositorium nebst Tom-
bau (ganz neu) zum Materialgeschäft sehr billig
zu haben. [1894]**

Petroleum (ganz weiß) offerirt in Original-
fassern billig [1922]
Mag Dannemann, Compt. Hundegasse 126.

**Schöner frischer inländischer Rai-
gras-Samen ist zu haben Frau-
en, alle 41 im Comptoir.** [1818]

Druck und Verlag von H. W. Kallmann
in Danzig.